

**GOETHES SPRÜCHE
IN PROSA, MAXIMEN
UND REFLEXIONEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649772919

Goethes Sprüche in Prosa, Maximen und Reflexionen by Johann Wolfgang von Goethe & H. Krüger-Westend

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE & H. KRÜGER-WESTEND

**GOETHES SPRÜCHE
IN PROSA, MAXIMEN
UND REFLEXIONEN**

Zur Einführung

Maximen und Reflexionen: Grundsätze und Betrachtungen! Nirgendwo, wenn wir vom „Faust“ absehen, offenbart sich Goethes vollkommene Menschlichkeit, die harmonische Schönheit seines Gemüts, die weltumfassende Kraft seines Geistes so herrlich als in diesen schmucklos-schlichten Aussprüchen. Eine unverfälschte Quelle edelsten Genusses, eine ewig reiche Fundgrube tiefer Weisheit, so tragen die „Sprüche in Prosa“ unvergängliche Dauer in sich. Sie gewähren einen unmittelbaren Anteil an Goethes ureigenem Dasein, indem sie uns seine innerste Überzeugung in Leben und Literatur, in Kunst und Wissenschaft erschließen, indem sie uns den Weg zu gehen lehren, den er selbst geschritten ist, den Weg vom Einzelnen, Beschränkten hinaus ins Allgemeine, Eitliche.

Maximen: Grundsätze, die von des Dichters strenger Selbstzucht und der Höhe seines ethischen Ideals zeugen; Reflexionen: Betrachtungen, in denen sich seine geniale Erkenntnis von Welt und Menschheit kundtut; für Goethe ist keine dieser beiden Betätigungen ohne die andere denkbar. Seine Maximen sind nicht starre Sittenregeln eines weltabgewandten Eiferers, es sind durchgeistigte Normen humanster Eitlichkeit, entsprungen aus wohlwollender Beobachtung des problematischen Erdentreibens, die darum niemals den Blick auf reale Verhältnisse verlieren; auf der anderen Seite beschränkt sich seine Reflexion nicht auf die Sammlung nackter Einzelfälle: er entkleidet das einzelne Geschehnis seines beschränkenden, verfälschenden Individualdaseins und macht es zum Symbol und vollständigen Vertreter sittlicher Kräfte. Das eben ist Goethes „Maxime“, „das Einzelne zur allgemeinen Weihe“ zu rufen; von hier aus nimmt das klassizistische Kunstideal der „Weimariſchen Kunstfreunde“ seinen Ursprung, hier

entspringt die bedeutungsvolle Lehre vom „Urphänomen“ in den Naturwissenschaften. Daher auch, wenn wir nach dem unmittelbaren Anlaß der verschiedenen Aussprüche fragen, so werden wir immer auf ein bestimmtes Ereignis, auf eine bestimmte Erfahrung Goethes verwiesen; wir sehen dann mit Staunen, wie sich der wundersame Bund vollzieht, den die dichterische Tendenz zum Konkret-Realen abschließt mit ethisch-philosophischem Abstraktionstrieb. „Der Menschenverstand“, heißt es auf S. 42, „wird mit dem gesunden Menschen rein geboren . . . Praktische Männer und Frauen bedienen sich dessen mit Sicherheit“. Woher diese merkwürdige Hervorhebung: Männer und Frauen, da doch die Gesamtbezeichnung: Menschen vollauf genügt hätte? Woher anders, wenn nicht aus lebendigster, ganz eigentlich sinnensälliger Bergegenwärtigung bestimmter Erlebnisse? Hier also sind die Spuren des konkreten Falles nicht völlig getilgt, den Goethe im Auge hatte; aber auch der allgemeinste Satz, der in wortfarger Geschlossenheit selbst für den leisesten Hinweis auf seine Veranlassung keinen Raum mehr bietet, ist darum nicht weniger die unmittelbare Frucht eines realen Geschehnisses. In diesem Sinne nennt Max Hecker die Sprüche „kondensierte Lebensereignisse“, die sittlich-intellektuelle Urphänomene umschreiben, und trifft damit den Kern.

Hierauf beruht nun auch der biographische Wert unserer Sammlung. Ist es die Gelegenheit, aus der heraus diese Betrachtungen geboren worden sind, sind diese Worte voll Tieffinn und Milde den Atemzügen vergleichbar, aus denen sich das Leben der Seele zusammensetzt, sind diese wechselnden Bilder der ununterbrochene Fluß der Augenblicksbilder, die am Auge vorüberziehen — so ist ihre Gesamtheit die Summe, die wir aus Goethes Dasein ziehen, so ist sie

ein Spiegel seines Lebens, des inneren und äußeren. Und daher der schier unübersehbare Reichtum von Gedanken, Vorstellungen, Empfindungen. Allgemeingültige Lebensweisheit wechselt mit feinsinnigen oder tiefgründigen Bemerkungen über Künste und Künstler; Politik und praktisches Leben, Zivilisation und Literatur werden hellen Blickes gemustert; den geliebten Naturwissenschaften in allen ihren Zweigen gilt vornehmlich Gunst und Aufmerksamkeit. Liebe und Zorn werden laut; Schillers verklärte Gestalt wandelt vorbei, in dämonischer Größe erheben sich Napoleon und Byron, und, zur Karikatur in blindem Haffe verzerrt, zeigt sich der geschmähte Newton.

Wir werfen einen flüchtigen Blick auf die äußere Geschichte der Sammlung.

Die ersten Maximen und Reflexionen hat Goethe in den „Wahlverwandtschaften“ (1809) veröffentlicht unter der Überschrift: „Aus Ottiliens Tagebuch.“ Größere und kleinere Gruppen fanden dann (seit 1818) in den zwanglos erscheinenden Zeitschriften „Kunst und Altertum“, „Zur Naturwissenschaft“ und „Zur Morphologie“ als willkommene Lückenbüßer Verwendung. Schließlich: da sich das Manuskript der „Wanderjahre“, womit drei Bände der Ausgabe letzter Hand gefüllt werden sollten, als zu schmal für diesen Umfang erwies, halfen aus solcher Verlegenheit die Maximen und Reflexionen, von denen die beiden großen Gruppen „Betrachtungen im Sinne der Wanderer“ und „Aus Makariens Archiv“ (zusammengestellt im März 1829) den „Wanderjahren“ angefügt wurden. Damit entsprach Goethe aber nur einer äußeren Notwendigkeit. Er hatte bald eingesehen, daß den „Sprüchen“ in Wahrheit ein selbständiger Platz gebühre. Und so beauftragte er Eckermann am 15. Mai 1831, diese „einzelnen Sachen“ später in Gemein-

schaft mit den Aphorismen seines Nachlasses besonders zu veröffentlichen. Eckermann berichtet in den „Gesprächen“: „Wir wurden einig, daß ich alle auf Kunst bezüglichen Aphorismen in einen Band über Kunstgegenstände, alle auf die Natur bezüglichen in einen Band über Naturwissenschaften im allgemeinen, sowie alles Ethische und Literarische in einen gleichfalls passenden Band vereinst zu verteilen habe.“ Hiermit war nun zwar den Maximen und Reflexionen ihre Sonderexistenz wiedergegeben; aber das Prinzip der Anordnung erwies sich als undurchführbar.

Riemer und Eckermann, die bei jeder neuen Ausgabe von Goethes Werken auf Vermehrung der Maximen und Reflexionen bedacht gewesen sind, haben sich damit begnügt, die von Goethe veröffentlichten Gruppen in willkürlichster Weise aneinander zu reihen und gelegentlich einen Spruch aus der einen Gruppe in die andere zu verpflanzen; ihre Arbeit, die erst 1840 (im 3. Bande der „vierzigbändigen“ Ausgabe) ihren Abschluß gefunden, hat uns ein Korpus der „Sprüche in Prosa“ überliefert, wie es unübersichtlicher nicht gedacht werden kann. Doch ist dieses Korpus maßgebend geblieben, auch für die Ausgabe Gustav v. Loepers, des feinsinnigen, viel belesenen Kommentators. Hier aber, wie überall, fordert die geschichtliche Folge ihr Recht. Was Goethe wohl-durchdacht zusammengefügt hat, sollen und können wir nicht trennen, und nur die Betrachtungen aus dem Nachlaß mag man nach Goethes Vorschlag zusammenzustellen versuchen.

Eine Erweiterung der Maximen und Reflexionen hat die Weimarer Ausgabe gebracht. Das vollständige Material liegt jetzt in streng authentischer Fassung nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs in dem von Max Hecker mit reichen wissenschaftlichen Erläuterungen

herausgegebenen 21. Band der Schriften der Goethe-Gesellschaft vor. Diese mustergültige Ausgabe wird für den Forscher ihre Bedeutung behalten; dem großen Kreis der Gebildeten aber wird eine Volksausgabe ohne gelehrten Apparat willkommen sein, wie sie hier im Anschluß an die Publikation der Goethe-Gesellschaft dargeboten wird. Dieser Charakter unserer Ausgabe hat auch einige Kürzungen im Texte notwendig gemacht; doch sind es nur wenige Sprüche unbedeutenden Inhaltes, wörtliche Entlehnungen und allzu spezielle, ohne größeren Kommentar unverständliche Betrachtungen, die beiseite gelassen worden sind. Das freundliche Interesse, das die Goethe-Gesellschaft unserer Ausgabe bekundet hat, sei hier dankbar anerkannt. Zu ganz besonderem Dank sind Verlag und Herausgeber Herrn Dr. Max Hecker in Weimar verpflichtet, der in uneigennützigster Weise an der Herausgabe dieses Buches mitgearbeitet hat.

Goethe sagt in seiner Spruchweisheit, daß Maximen dem Hörenden nicht alles deutlich machen können, was dem Ausübenden einleuchtet. Die Maximen und Reflexionen wollen mit aufmerkamer Betrachtung gelesen sein. Sie sind Trostspenden für jedes Alter, für jede Lebenslage, für jede Individualität und weisen den Weg zur inneren Freiheit im edelerhabenen Sinne des Großen von Weimar.

Maximen und Reflexionen